

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 25 (1920-1921)
Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Staatsbürgerlicher Unterrichtskurs. Die Kolleginnen von Bern und Umgebung möchten wir zur Teilnahme an dem vom Frauenstimmrechtsverein Bern organisierten *Kurs zur Einführung in die Vereinsarbeit* mit praktischen Übungen einladen. Vorgesehen sind vier Kursnachmittage, eventuell -abende. Als Kursleiter konnte Herr Dr. P. Flückiger gewonnen werden. Dieser wird am ersten Kursnachmittag, Samstag den 5. Februar 1921, nachmittags 3 Uhr, im Frauenrestaurant Daheim ein einleitendes Referat über Vereinsrecht halten. Anmeldungen sind zu richten an Frl. H. Stucki, Schwarzenburgstrasse 17, Bern.

Schenkungen und Legate. Dem Schweiz. Lehrerinnenverein Fr. 100 von Ungenannt, Bern; Fr. 100 von Frl. Schwammlinger, Burgdorf; Fr. 100 von Frl. Suter in Cornaux; Fr. 200 für das Heim durch die Erben von Frl. Steffen; 3 Schuldscheine à Fr. 100 ebenfalls fürs Heim. — Legat von Fr. 10.000 aus dem Nachlass von Frl. Petri, Aarberg. Diese Schenkungen und Legate werden vom Zentralvorstand herzlich verdankt.

Die Kassierin macht die **Besitzerinnen von Schuldscheinen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins** darauf aufmerksam, dass die Coupons für 1920 eingelöst werden können. Aus den Jahren 1916—1919 sind einige Coupons nicht eingelöst worden. Nach Ablauf von 5 Jahren tritt die Verjährung ein.

Markenbericht pro Monate Oktober, November und Dezember 1920. Es gingen Sendungen ein von: Frl. L. v. St., Burgerspital Bern; Frl. H. S., Lehrerin, Allemannengasse, Basel; Frl. B. M., bei der Kirche, Glarus (eine nette Sendung aus dem Glarnerlande. Besten Dank!); Frl. J. H., Lehrerin an der Mädchenschule, Thun; Frl. E. Pf., Lehrerin, Zeughausgasse, Bern (Stannioli); Frl. B. und R. P., Spitalackerstrasse, Bern; Frl. J. B., Lehrerin, Untere Stadt, Bern; Frl. M. A., Lehrerin, Rohrbach; Herr Oberlehrer G., Breitenrain, Bern; durch Frau M. G., Lehrerinnenheim, Bern; von Frl. Z., Sekundarlehrerin, Bern; Frau Dr. Z., Bern; Frl. Z., St. Gallen; Frl. R. Sch., Lehrerin, Tann-Rüti; Fr. und R. O., Bern; Frl. L. Sch., Lehrerin, Bischofszell; Herr B., Liebefeld, Bern; Miss S., Interlaken; Unterschule Teufenthal; Frl. R. und J. Sch., Schauplatzgasse, Bern; Lehrerinnenheim; Frau S. G.-G., Zürich (meine Mahnung war also nicht vergeblich. Besten Dank!); Frau E. M., Belpberg (herzlichen Dank für den Neujahrsgross!).

Erlös der Marken pro 1920 Fr. 31.60.

Durch die Schwierigkeiten mit der Valuta liegt noch ein schöner Vorrat an Marken unverkauft. Bitte die lieben Sammler und Sammlerinnen gleichwohl um prompte Zusendung der Vorräte. Besten Dank und Gruss!

J. Walther, Kramgasse 45.

Unser Büchertisch.

E. Gagliardi: „Geschichte der Schweiz“, I. Bd., bis zum Abschluss der italienischen Kriege (1516), bei Rascher & Cie., Zürich. Preis 18 Fr.

„Die Absicht dieses Buches ging auf eine vom Anekdotischen befreite, vor allem die Zusammenhänge mit dem Ausland festhaltende Erzählung“ — so äussert sich der Verfasser selbst über sein Ziel. Er hat es voll und ganz erreicht. Nach Form und Inhalt gleich knapp und klar, so stellt sich diese Geschichte der Schweiz dar; von Anfang an fesselt das Werden und rückblickend freuen

wir uns der fortlaufenden Entwicklung schweizerischer Eigenart. Ueber Gewalt und Not, über Hemmnisse und Schuld, Kriegsglück und Unglück hinweg strebt unbeirrt die Schweiz ihrer eingebornen Daseinsform entgegen und bewegten Herzens sehn wir sie im heutigen Europa eine Zukunftshoffnung verwirklichen. Jedem warm empfindenden Schweizer muss diese sachliche Begründung unserer Existenzberechtigung wohl tun.

Es gab Zeiten in den letzten Jahren, da einem quälende Zweifel kamen. Um so lieber horcht man auf diese sichere Stimme, die Vergangenheit und Gegenwart in einer schweren, aber schönen Aufgabe zusammenfasst. — „Mag das Schicksal der Schweiz welches immer sein, sie hat in ihrem Reich doch Ideen und Prinzipien geklärt und verwirklicht, welche für die ganze europäische Staatenwelt segensreich und fruchtbar, welche bestimmt sind, dereinst den Frieden Europas zu sichern!“ — Wenn dereinst das Ideal der Zukunft verwirklicht sein wird, dann mag die internationale Schweizernationalität in der grössern europäischen Gemeinschaft aufgelöst werden. Sie wird nicht vergeblich und nicht unrühmlich gelebt haben.“ — Um dieser Einleitung willen, die Mahnung und Trost in einem ist, wünschte ich dem Buche recht weite Verbreitung in unserm Volke.

Der I. Band zerfällt in zwei Bücher, wovon das erste Buch die Vorgeschichte: Altertum und Mittelalter, Feudalstaat und Territorien behandelt, das II. Buch die eidgenössische Geschichte bis zum Abschluss der Mailänderkriege bringt. Ein kurzes Kapitel ist der Urgeschichte gewidmet, der Unterwerfung durch Rom, der kurzen Blütezeit unter römischem Einflusse, den Germanenstürmen und dem Untergang antiker Kultur veranlasst durch das Christentum. Noch ist von selbständigem Staatsleben keine Spur, noch zeigt sich kein Ansatz zu eigentlicher Landesgeschichte.

Im 2. Kapitel taucht als erster Vorbote des spätern schweizerischen Staates die Bildung der westlichen Schweiz unter burgundischem, die der deutschen Schweiz unter alemannischem Einfluss auf. Die Alemannen gaben unserem Lande und unserer Veranlagung das Gepräge; das hat auch die spätere fränkische Oberherrschaft nicht mehr verwischen können. Bis zum Verfall des Karolingerstaates weisen kaum einige Charakterzüge auf die spätere politische Einheit hin. Nun beginnt das unruhige Wogen der fürstlichen Machtherrschaften, das Elend der Raubzüge fremder Völkerschaften. Lichtpunkte in dieser harten Zeit sind die Blüte des Klosters St. Gallen, die vorübergehende Einheit des Landes unter dem salischen Königshaus und die Städtegründung der Zähringer. Aus den Kämpfen der fürstlichen Geschlechter um erweiterte territoriale Macht beginnt sich das Haus Habsburg hervorzutun und parallel mit dem Aufstieg zeigt sich eine zunehmende Lösung unserer Gebiete vom Reich. Zugleich entwickeln sich Anfänge von schweizerischer Kultur und die Anfänge eines Widerstandes gegen alles Herrschaftsbestreben bei unsern Innen-Schweizern, die alt-germanisches Wesen am reinsten bewahrt haben. So knapp nun auch die Darstellung der Vorgänge vom 11.—13. Jahrhundert ist, sie hätte noch mehr verzichten dürfen auf Namen und Familienzusammenhänge. Wer tief eingedrungen ist in die Geschichte eines Landes, vergisst wohl leicht, wie verwirrend auf einen ungeschulten Leser die vielen Namen und angedeuteten Zusammenhänge wirken müssen. Wenn ein Buch weiten Volkskreisen lieb werden soll, muss es die Kunst der Beschränkung im höchsten Masse üben.

Mit dem zweiten Buche beginnt die eigentliche eidgen. Geschichte: schwache

Spuren von Staatbildung, aus ital. Einflüssen sich herleitend in hellem Licht die ganz eigenartige Staatenverbindung der Schweizer. Die Geschichte der drei Bundesgenossen: Uri, Schwyz und Unterwalden, ist zugleich eine Würdigung ihrer besondern Art, Einstellung zum Reiche; ihre Bündnisse zeigen die Entwicklung vom Personen- zum Staatenverband. Die rücksichtslose Kraft der Urkantone schafft sich Raum wie eins unserer wilden Bergwasser. Die befreiende Tat ist die Schlacht am Morgarten. Und befreiend wirkt die Lektüre auch auf den Leser. Um unsere erste Geschichte hat sich so viel Sagengeranke gesponnen, dass die eigentliche Struktur fast verschwand. War man der Schule entwachsen und versuchte die „höhere Bildung“ zu säubern, so empfanden wir's wie eine peinliche Verkleinerung und manchem trübte die Aufklärung die Freude an der Entstehung unserer vielgepriesenen Freiheit. Wer aber Gagliardi folgte, der kann sich an der Wahrheit genügen lassen: sie gereicht unsrem Volk zu grösserer Ehre als die vielfach aus fremden Ueberlieferungen geschöpfte Sage. — Weiter und weiter drängt die Kraft der „Waldleute“. Wie einer spannenden Erzählung folgen wir dem Aufstieg und der Entfaltung der Eidgenossenschaft; nie erfährt die Entwicklung der demokratischen Zeitidee eine Unterbrechung. Sie ist es, die die Einheit der Handlung festhält. Aber der eidgenössische Brudersinn d. h. das nationale Empfinden entsteht erst nach dem Zusammenschluss der 8 Orte und sein erstes Auftauchen ist von der grössten Bedrohung des jungen Staates begleitet: dem Bürgerkrieg. Die Krisis wird überwunden und deutlicher wird die Abkehr vom Reiche; stärker die Beachtung, die das Ausland dem kriegstüchtigen Volke schenkt. Die „Waldleute“ von einst tun in europäischen Händeln mit. Unerhörte äussere Erfolge einer — Reisläuferei und innere Verrohung anderseits sind die Folge. Kein ausführliches Geschichtswerk vermöchte es, Schatten und Licht jener letzten grossen Kampfperiode der Eidgenossenschaft zu so packender Wirkung zu steigern, wie dies die Schlusskapitel des 2. Buches tun. Grauen und Bewunderung sind *eine* Empfindung. — Der Verfasser vermag es, der Streiter dankbar zu gedenken: „Sie haben für das Vaterland nicht umsonst geblutet.“ — Sei's; aber unserm heutigen Empfinden fällt dieser Dank schwer; es ist zu viel Blut um Geld geflossen.

Hier endet der erste Band der schweizerischen Geschichte; möge der zweite bald folgen. Es ist ein natürliches Bedürfnis unserer Zeit, die eigene Geschichte zu kennen. Gagliardis Buch kommt diesem Bedürfnis entgegen und ich wüsste kein zeitgenössisches Geschichtsbuch, das so wie dieses die Liebe und das Vertrauen zur Heimat vertiefen könnte.

M. W.

Schweizerischer Volksschulatlas. In einer für die Herstellung von Karten recht kritischen Zeit gibt unser bekannter schweizerischer Kartenverlag Kümmerly & Frey diesen neuen Atlas heraus. Es ist ein bescheidener, schmaler Band, und bescheiden ist auch der Preis. Um so erfreuter ist man über seine Reichhaltigkeit. Beinahe die Hälfte der Blätter ist, entsprechend dem Zweck, der Schweiz gewidmet. Die „Einführung ins Kartenverständnis“ bietet zugleich eine Reihe vortrefflich charakterisierter schweizerischer Landschaftsbilder und Städtebilder aus Jura und Alpen (neben andern sorgfältig ausgewählten Landschaftstypen). Diese „Einführung“ ist überhaupt sehr methodisch durchgearbeitet, mit alleiniger Ausnahme des „Übergangs vom Bild zur Karte“, der mir zu wenig überzeugend scheint. Ein grosser Vorzug dieses Atlases scheinen mir die vielen Spezialkarten zu sein, welche über Temperatur, Niederschläge, Volksdichte, Sprachen, Boden-

kultur, Industrie usw. der Schweiz Auskunft geben und ein gutes Mittel sein können, um die Selbsttätigkeit der Schüler anzuregen.

Die übrigen Karten stellen die einzelnen Staaten von Europa und die übrigen Erdteile vor, alles mit den *gegenwärtigen Grenzen*! Die Plebiszitgebiete sind rot schraffiert. Trotz des kleinen Maßstabes enthalten diese Karten dank des ausserordentlich klaren Druckes alles Wesentliche. Das gleiche gilt von den auf eine Doppelseite beschränkten astronomischen Darstellungen. — Alles in allem ein Lehrmittel, über das wir uns freuen dürfen. Die Schultüren werden ihm sicher mit Freuden aufgehen.

Geographische Karte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten, 1 : 750,000.

Auch diese von Orell Füssli herausgegebene Karte ist in der plastischen Darstellungsart der Kümmerly-Karten gehalten. Das Relief ist noch stärker herausgehoben (durch sehr starke blaue Schatten), wie mir scheint, allerdings etwas auf Kosten des Gesamteindrucks. Wie auf den neuen schweizerischen Schulkarten ist auch hier der Nationalpark durch rote Schraffierung bezeichnet.

Wer sich über diesen gründlich orientieren will, tut das an Hand des im Auftrag des Schweizerischen Naturschutzvereins herausgegebenen Buches „**Der schweizerische Nationalpark**“, von Dr. S. Brunies (Verlag Benno Schwabe, Basel). Das Werk erscheint bereits in 3. Auflage, erweitert und zum Teil neu bearbeitet und neu illustriert. Ausser den naturwissenschaftlichen Schilderungen enthält es nun auch geschichtliche und volkscundliche Notizen. Die lebensvollen und charakteristischen Tier- und Pflanzenbilder nach Federzeichnungen von H. Pfendsack, St. Gallen, sind für den Naturforscher wie für den naturliebenden Laien in gleicher Weise eine Augenweide. Das grüne Buch gehört aufs Bücherbrett einer jeden Lehrerin; denn es ist eine wahre Fundgrube an lebendigem Material aus unserer Bergwelt. Die Kapitelüberschriften: Geologischer Überblick, Witterungsverhältnisse, Das Pflanzenkleid, Tierleben einst und jetzt geben nur eine schwache Andeutung von dem reichen Inhalt.

Und wenn Du das Buch gelesen hast, liebe Kollegin, so schreibst Du hoffentlich eine zierliche Postkarte an den Schweiz. Bund für Naturschutz in Basel und meldest Dich stante pede als Mitglied an; denn das kostet nicht viel und ist eine Ehrenpflicht für Dich!

M. S.



Bei Wohnungswechsel bitten wir, der Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern jeweils immer die Adressänderung mitzuteilen, ansonst für richtigen Empfang des „Zentralblatt“ nicht garantiert werden kann. Wir bitten, dabei nicht nur die neue, sondern auch die alte Adresse anzugeben.
Die Expedition.